

jedoch noch nicht kanonisiert sind. Dazu gehören z.B. Bischof Oscar Arnulfo Romero, die Päpste Pius XII. und Johannes XXIII., aber auch Carl Sonnenschein.

Anzumerken bleibt, dass trotz dem an vielen Stellen bemerkbaren Bemühen dennoch dieser ganz bestimmte Ton traditioneller Heiligenviten immer wieder durchschlägt. Oft ist dann ein Leben »entbehrungsreich« und Leiden werden »in großer Geduld« ertragen; oder man erfährt über biblische Personen, was nicht in den Evangelien steht, etwa dass Josef und Maria eine »Josefsehe« führten. Nicht immer ist dabei zwischen Wiedergabe frommer Legenden und Anmerkungen zu den Heiligen aus Sicht der Autorin/des Autors zu unterscheiden. An anderen Stellen wieder – etwa bei der Lebensbeschreibung der hl. Thérèse von Lisieux – ist der Text wohlthuend nüchtern.

Insgesamt liegt in diesem Buch aber ein sehr brauchbares und umfassendes Nachschlagewerk vor, das über die Personenbeschreibungen der Heiligen hinaus eine Fülle von Informationen zu Geschichte und Gegenwart katholischer Frömmigkeit birgt.

Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien

**Benedikta Hintersberger /
Stefanie Aurelia Spendel (Hg.)**

Gott im Sinn

Mit großen Frauen auf dem Weg des Glaubens

München: Don Bosco Verlag, 1999
175 Seiten, DM 24,80/ÖS 181,-/Sfr 23,89

Unter dem Titel »Spirituelle Begleiter« erscheinen im Don Bosco Verlag praktisch-kleinformatige, aber inhaltlich wertvolle Büchlein, die jeweils mehrere persönlich gehaltene Beiträge namhafter AutorInnen versammeln. Neben einem Buch, das »Männertexte« bringt (Adam, wer bist Du? Männer der Bibel bringen sich ins Wort, hg. von Konrad Baumgartner und Erich Garhammer, 1999), ist das vorliegende Buch das

bereits dritte der beiden Herausgeberinnen. Nachdem zweimal biblische Frauen im Zentrum standen (Stark bin ich und voller Leben. Frauen der Bibel kommen ins Wort, 1997; und: Reiß mich in deine Zukunft. Frauen entdecken das Gebet biblischer Frauen, 1998), sind es nun so genannte große Frauen der Kirchengeschichte. Einer kurzen Lebensbeschreibung der jeweiligen Frau folgt eine Annäherung aus heutiger Sicht. Zu bekannten Frauen (etwa Clara von Assisi oder Hildegard von Bingen) gibt es dabei oft unkonventionelle Zugänge, zu bislang weniger beachteten Frauen neue Verbindungen (z.B. Rosa von Lima oder Crispina). Neben anerkannten Heiligen finden sich auch die »Ketzerin« Marguerite Porete oder die Reformatorin Katharina von Bora sowie mythische Figuren (z.B. die Sybille von Cuma). Als Autorinnen finden sich Regina Ammicht-Quinn, Dorothea Sattler, Annette Schavan u.a. Alle geben hier ein oft sehr persönliches Zeugnis. Das Buch zeigt, dass Heilige und Frauen mit ähnlicher Bedeutung auch heute als Begleiterinnen auf dem eigenen Weg, als Christin zu leben, relevant und gefragt sind.

Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien

Frauen-Kirche-Seelsorge

Plattform »Wir sind Kirche« (Hg.)

Frauen schenken der Kirche Leben

»Frauen-Herdenbrief« und Begleittexte

Thaur: Druck- und Verlagshaus Thaur 1999
385 Seiten, brosch., ÖS 248,-

Wenn österreichische Christen und Christinnen einen »Herdenbrief« vorlegen, tun sie dies nicht als unmündige »Schafe«, sondern als Antwort auf die »Hirtenbriefe« und zugleich als Schreiben an die »Herde« des Volkes Gottes. Der dritte dieser »Herdenbriefe«, von engagierten Frauen der österreichischen Kirche verfasst und redigiert, macht die Frauen selbst zum Thema: ihr

Leiden an der Kirche ebenso wie ihre Nähe zu ihr, ihre Enttäuschungen ebenso wie ihre Hoffnungen. Ergänzt durch eine Fülle von Begleittexten und auflockernden Karikaturen ist ein umfangreiches Kompendium entstanden, das es wahrhaft wert ist, über die Grenzen Österreichs hinaus gelesen und bekannt zu werden.

Der »Herdenbrief« selbst besticht durch seine theologisch fundierte, überaus sachliche und differenzierte Analyse. Ausgehend von einer Vielfalt von Frauenerfahrungen und Frauenbildern thematisiert er die Fragen »Bibel«, »Gottesbilder«, »Marienbilder«, »Liturgie« und »Ämter«. Nachdem jeweils unter dem Stichwort »Entwicklungen« spezifische Frauenprobleme und ihre kreativen Bewältigungsversuche skizziert werden, werden die »Stolpersteine« benannt: Wo liegt der dringendste Handlungsbedarf, weil wichtige Entwicklungen von der Kirche nicht aufgenommen werden? Daraus formuliert der Brief im Sinne von »Perspektiven« konkrete Forderungen an die unterschiedlichsten Adressen.

Die sich anschließenden Beiträge entstammen ganz verschiedenen Bereichen. Eine Reihe namhafter Wissenschaftlerinnen gibt Einblick in die theologische Frauenforschung. Verschiedene Frauengruppen und Initiativen berichten über ihre Arbeit. Bekannte und weniger bekannte »Kirchenfrauen« erzählen ihre persönliche »Kirchengeschichte« und nehmen Stellung – zu ihrer Situation, zu den spezifischen Erfahrungen in ihrer Diözese und zu aktuellen Fragen. Auf diese Weise ergibt sich ein buntes Mosaik der Frauenbewegung in der Kirche Österreichs. Angesichts der Fülle wäre freilich an einigen Stellen weniger eher mehr gewesen; manche persönlichen Eindrücke und Kommentare wiederholen sich, doch tut dies der Qualität keinen Abbruch.

Dem Buch ist zu wünschen, dass es viele Frauen, aber gerade auch Männer lesen. Es bietet für sie die Chance, Einblick zu bekommen in

das, was Frauen persönlich und wissenschaftlich bewegt. Und es zeugt vom lebensvollen wie Leben schaffenden Engagement von Frauen, die trotz mancher Wut nicht von dieser Kirche ablassen, aus der Erfahrung heraus, dass Gott sie stärkt.

Sabine Pemsel-Maier, Freiburg

Ursula Riedel-Pfäfflin / Julia Strecker Flügel trotz allem

Feministische Seelsorge und Beratung

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1998
286 Seiten, kart., DM 49,80/ÖS 364,-/SFr 47,-

Bereits nach den ersten Seiten dieses lang ersehnten Buches, in denen die beiden Autorinnen biographisches Arbeiten am Beispiel ihrer eigenen Lebensgeschichten darstellen, werden sich feministische Seelsorgerinnen und kirchliche Beraterinnen in ihrer eigenen Heimatlosigkeit und Grenzgängerinnenschaft mit den Autorinnen und den beschriebenen Klientinnen solidarisieren.

Eine lange pastoralpsychologische Tradition der protestantischen Kirche, erlaubt es den beiden Autorinnen (die eine lehrt an einer Evangelischen Fachhochschule, die andere arbeitet als Pastorin), Seelsorge auch gleichzeitig als Beratung zu bezeichnen. Im ersten Teil (Konzeption) werden gängige Psychotherapieformen einer feministischen Kritik unterworfen und es wird die feministische Rezeption aus den Therapierichtungen mit deren Relevanz für die Seelsorgearbeit gewürdigt. Arbeit mit Frauen setzt immer auch ein Denken in politischen Kategorien voraus. Dies wird in diesem Buch besonders sorgfältig herausgearbeitet. Orientierung bieten Lebensmodelle, in denen statt einseitiger Machtstruktur und Gewaltausübung geteilte Macht, Kooperation, Gegenseitigkeit, Anerkennung von Differenzen, Achtung vor allen Lebewesen und

Respekt für die Umwelt eingeübt werden. »Der Schwerpunkt unseres Buches liegt auf dem genauen Zuhören der ungehörten Geschichte der Mädchen und Frauen, der gemeinsamen Erinnerungsarbeit und der Ermöglichung einer eigenen Autorinnenschaft für die weitere Lebensgeschichte.«

Die seelsorgliche Kompetenz der beiden Autorinnen ist im zweiten Teil des Buches (Biographien und Methoden) erfahrbar, wo in Besprechungen von berührenden seelsorglichen und beraterischen Begegnungen viele Beispiele gelungener Seelsorge zu finden sind. Dieses Seelsorgebuch enthält neben Theorie der Methodik auch den wohlthuenden Aspekt der Selbstreflexion und Selbstkritik der Seelsorgerinnen. Es belegt außerdem, daß Frauen dann gezielt eine Seelsorgerin aufsuchen, wenn sie in der Kirche einen Raum für sich beanspruchen wollen, in dem sie mit ihren religiösen Erfahrungen Heimat finden.

Margret Wohlfahrt, Wien

Systemische Seelsorge

Peter Held

Systemische Praxis in der Seelsorge

Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1998
248 Seiten, kart., DM 56,- / ÖS 409,- / SFr 53,20,-

Christoph Morgenthaler

Systemische Seelsorge

Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis

Stuttgart: Kohlhammer-Verlag 1999
304 Seiten, kart., DM 35,- / ÖS 256,- / SFr 32,50

Die beiden Bücher, deren Titel nahezu identisch sind, könnten – was Konzeption und Durchführung betrifft – nicht unterschiedlicher sein. Peter Held arbeitet sich hauptsächlich an Theorien systemischer Therapie ab und setzt sie zu

poimenischen Ansätzen in Beziehung. Sein Ausgangspunkt und gewissermaßen sein »Maß aller Dinge« ist der neuere Systemische Therapieansatz des Heidelberger Helm Stierlin, wie er in dem Buch »Das Ich und die anderen« (1994) dargestellt wird. Von Stierlins Ansatz ausgehend stellt Held verschiedene Kriterien auf: 1. Positive Wahrnehmung von Pluralisierung als Vervielfältigung von Lebensmöglichkeiten. 2. Als Zielvorgabe die Balance zwischen Förderung der Individuation und Adaption ins System, in Stierlin'scher Terminologie: »Bezogene Individuation«. 3. Wahrnehmung, dass Systeme nicht nach Homöostase, sondern nach Entwicklung streben. 4. Aufnahme des radikalen Konstruktivismus auch in Bezug auf den Wahrnehmungsrahmen des Therapeuten, was als »Kybernetik zweiter Ordnung« bezeichnet wird. 5. Aufnahme der Chaostheorie. An diesen Kriterien werden Seelsorge- und systematisch-theologische Ansätze, die von Held in Richtung auf ihre Implikationen für eine Seelsorgetheorie weitergedacht wurden, gemessen. Von diesen Ansätzen aus den letzten 150 Jahren entsprachen nach Helds Auffassung die Ansätze der Systemiker Alexandre Ganoczy (1995) und Uwe Gerber (1992) den aufgestellten Kriterien am ehesten.

Zur systematisch-theologischen Absicherung der systemischen Gedanken von Helm Stierlin bemüht Held vor allem die praktisch-theologischen Erwägungen von Henning Luther über die Fragmentarität der Identität. Letztlich mündet das Buch jedoch in eine sehr wohl wollende Würdigung von Stierlins Ansatz. Dessen Bedeutung wird nach Held auch dadurch nicht geschmälert, dass manchmal fraglich sei »ob die Zusammenarbeit zwischen systemischen Therapeuten und Systemmitgliedern noch das Etikett einer menschlichen Begegnung verdient« (S.212), oder dadurch, dass die Geschlechterdifferenz völlig unbeachtet bleibt (S.94, S.208f.).